

init wieder auf Wachstumskurs

Führungsteam des Karlsruher IT-Spezialisten nach längerer Vakanz wieder vollständig

Von Erika Becker

Karlsruhe. Firmenchef und -gründer Gottfried Greschner hat sich zufrieden über die Umsatz- und Gewinnentwicklung des weltweit tätigen Karlsruher IT-Spezialisten init SE geäußert. „Die Jahresprognose für 2022 wird mit voraussichtlich 190 Millionen Euro gut erreicht“, sagte Greschner am Dienstag. Im Vorjahr hatte der Umsatz 176,7 Millionen Euro betragen.

Marco Ferber ist neuer Finanzvorstand

Das Führungsteam des auf Digitalisierung im öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV) spezialisierten Unternehmens ist wieder komplett. In der vergangenen Woche hatte der vom Bilfinger Konzern kommende Finanzvorstand Marco Ferber sein Amt angetreten. „Wir haben den Richtigen gefunden, er schlägt ein“, kommentierte Greschner die Personalie. Die Stelle war unbesetzt, seit Jennifer Bodenseh im vergangenen Sommer überraschend zum Luxusuhren-Anbieter Chrono24 gewechselt war.

„Die Auftragsentwicklung ist toll, der Markt bewegt sich extrem, und die Materialknappheit entspannt sich etwas“, sagte Greschner. Ab diesem Jahr sieht er einen jährlichen Wachstumspfad von

zehn bis 15 Prozent wieder als erreichbar an. Für 2023 werde ein Gewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit) von 15 bis 20 Millionen Euro erwartet. Personalknappheit in der Softwareentwicklung sei man

mit Auslagerungen nach Irland, Portugal oder Rumänien begegnet.

Greschner zog exakt am Tag des 40-jährigen Bestehens von init Bilanz: Der Eintrag des einstigen Spin-Offs der da-

maligen Universität Karlsruhe in das Handelsregister als „Innovative Informatikanwendungen in Transport-, Verkehrs- und Leitsystemen GmbH“ erfolgte am 7. März 1983. Der erste Firmensitz war in seiner eigenen Wohnung, erinnerte sich Greschner. Heute zählt der Software-Spezialist weltweit mehr als 1.000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und 1.100 Verkehrsunternehmen als Kunden.

Der ÖPNV werde in den kommenden Jahren weiter anwachsen, prognostizierte Greschner. „Die Benutzung wird viel einfacher werden. Ich wage mal die Vision, dass Sie einen Sitzplatz buchen können.“ Die Technologie, um ÖPNV-Systeme effizient zu betreiben und zu digitalisieren, sei vorhanden. Nach wie vor gehöre Deutschland in diesem Bereich zu den Spitzentechnologien, „sonst könnten wir in IT-Hochburgen wie Seattle oder Vancouver keine Ausschreibungen gewinnen“.

Nach seiner eigenen Zukunft befragt äußerte Greschner, er habe bis Ende nächsten Jahres noch einen gültigen Vertrag, den er „natürlich“ erfüllen wolle. „Aber man denkt natürlich in meinem Alter darüber nach, vielleicht eine andere Funktion etwa im Aufsichtsrat einzunehmen, aber ich habe mich noch nicht festgelegt“, sagte der 76-Jährige. Die Arbeit mache ihm Spaß, und er habe „schon noch einiges vor“.



Blick auf eine 40-jährige Firmengeschichte: Gründer und Chef der init SE, Gottfried Greschner, denkt auch mit 76 Jahren noch nicht ans Aufhören. Foto: init